

Mentoringprogramm

Einsatz für staunende Kinderaugen

Stephanie Curjel ist im Rahmen des Projekts «Munterwegs» eine Patenschaft mit Destiny John eingegangen. Eine Erfahrung, die spannend und bereichernd ist.

Marcus Weiss

Ein sommerlicher Nachmittag im Zentrum von Baar: Eine Frau hat sich auf den Rand des Gäggelbrunnens gesetzt, neben ihr planscht ein quirliger Junge nach Herzenslust im kühlen Wasserbecken, kann kaum genug davon kriegen, das erfrischende Nass nach allen Seiten herumzuspritzen. Es handelt sich um Stephanie Curjel, die mit ihrem sechsjährigen Patenkind Destiny John gerade von einem Ausflug auf einen Bauernhof zurückgekehrt ist. «Wir waren dort beim Kirschenpflücken, und Destiny hat auch beim Kirschsteinspucken grosse Leistung erzielt», erzählt die 35-Jährige fröhlich. Sie deutet auf die Plastikbehälter, in denen die Chriesi fein säuberlich nach Sorten getrennt gesammelt wurden. Stephanie Curjel, wohnhaft in Baar, ist seit Ende April die «Munterwegs»-Mentorin von

Destiny. «Ich habe im Oktober 2015 die Standortkoordination des Mentoringprogramms in Cham übernommen und mir von Anfang an gesagt, ich möchte auch selber Erfahrungen als Mentorin sammeln, um mich noch besser einfühlen zu können.» Während acht Monaten, das heisst, bis Ende Dezember, trifft sie sich zwei- bis dreimal monatlich mit dem

«Eine halbe Stunde lang einfach nur den Ameisen zuschauen, das war auch für mich das bisher schönste Erlebnis.»

Stephanie Curjel,
Mentorin

Kind für eine gemeinsame Unternehmung. «Durch Kinderaugen gesehen werden auch kleine Ereignisse zu etwas Besonderem», weiss Curjel nun. «Einmal haben wir zusammen Ameisen beobachtet», ergänzt nun Destiny, der inzwischen dazugekommen ist, und am Glanz seiner Augen kann man



Die Munterwegs-Mentorin Stephanie Curjel und ihr Patenkind Destiny John geniessen ihre Unternehmungen. Hier probieren sie gerade von den Kirschen, die sie kurz zuvor bei einem Bauernhofbesuch gepflückt haben. Bild: Marcus Weiss

ablesen, wie viel Spass ihm diese Aktivität gemacht hat. Seine Mentorin hat jenen Tag ebenfalls noch lebhaft in Erinnerung: «Eine halbe Stunde lang einfach nur den Ameisen zuschauen, das war auch für mich das bisher schönste Erlebnis», bestätigt sie. Erwachsene könnten durch ein Patenkind wieder lernen, die Welt aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen. Obwohl durchaus auch aufwendigere Aktivitäten wie etwa eine Schifffahrt oder ein Besuch im Verkehrsmuseum drinliegen, brauche es oft wenig, um strahlende Kinderaugen als Dank zu erhalten, resümiert Stephanie Curjel. Sie möchte ihren Schützling am Schluss des gemeinsamen Weges mit einem Fotoalbum überraschen, ausserdem wird nach

jedem Ausflug zusammen Tagebuch geführt – mit einem kurzen Text und einer Zeichnung. Destiny John lebt mit seiner alleinerziehenden, aus Nigeria stammenden Mutter in Baar. Da der Junge bereits in der Schweiz geboren wurde, schafft er den Spagat der Sprachen und Kulturen zwar scheinbar mit Leichtigkeit, er ist aber dennoch auf besondere Förderung angewiesen.

Eigene Biografie zwischen zwei Kulturen

Mit Begeisterung erzählt Destiny John von seinen «Gspänli» im Kindergarten, wo er nach den Sommerferien bereits ins zweite Jahr wechselt und somit zu den «Grossen» zählen wird. Seine Mentorin Stephanie Curjel ist von ihrer eigenen Bio-

grafie her ideal auf ihn zugeschnitten: «Ich selbst kam im Alter von acht Jahren aus den USA in die Schweiz, kann also nachfühlen, wie es ist, seine Identität zwischen zwei Kulturen finden zu müssen», erzählt sie. In den verbleibenden Monaten möchte sie ihrem «Mentee» noch möglichst vieles zeigen, was er selber vielleicht nicht entdecken würde. «Auf diese Weise hoffe ich, Destiny bei seiner Entwicklung unterstützen zu können, damit er seine Stärken und Leidenschaften erkennen kann», bringt es die Mentorin aus Baar auf den Punkt. Destiny nennt als grössten Wunsch derweil einen Ausflug in den Wald zum «Bräteln». Und einen Besuch bei seinen Lieblingstieren, den Pferden und den «Chälbli».

Das Konzept

Der Verein «Munterwegs» wurde 2009 auf Initiative von Miriam Hess gegründet. Er hat seinen Sitz im Kanton Zug. Das Konzept sieht vor, dass Freiwillige aus allen Generationen als Mentorinnen/Mentoren Kinder aus Schweizer Familien oder mit Migrationshintergrund begleiten, die Unterstützung in der Freizeitgestaltung benötigen. Das Programm, welches sich an Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren richtet, wird mittlerweile auch in an-

deren Regionen angeboten, etwa im Kanton Basel-Stadt. In der Gemeinde Baar existiert es seit 2012. Zusätzlich gibt es seit vier Jahren im Kanton Zug ein Mentoringprogramm, das Jugendliche bei der Berufswahl unterstützt. Rund 60 «Munterwegs»-Paare wurden in Baar inzwischen zusammengebracht. Aktuell werden wieder Mentoren für den Herbst 2018 gesucht. mwe

Weitere Infos: www.munterwegs.eu



Laura Assler-Mercado besuchte zum ersten Mal die 1.-August-Feier vor dem Schulhaus Marktgasse. Bild: Dominique Schaubert

Nationalfeiertag

«Hier ist es sehr leise, dafür bunt»

Wie erlebt eine Philippinin die 1.-August-Feier? Laura Assler-Mercado erzählt, was ihr in der Schweiz gefällt und was sie so noch nicht kannte.

Überall weisse Kreuze auf rotem Grund, Lampions und Fähnchen, fröhliche Volksmusik, viele Leute, die gemeinsam an grossen Tischen sitzen und etwas trinken oder essen. Vor dem Schulhaus Marktgasse wird der 1. August zelebriert. Den Geburtstag der Schweiz feiert Laura Assler-Mercado dieses Jahr erst zum zweiten Mal. Die Philippinin hat letztes Jahr ihren Mann geheiratet und lebt mit ihm in Hünenberg See.

Sie sieht sich auf dem geschmückten Platz um und staunt: «Mir gefällt es, dass hier so viele Leute zusammensitzen.» Das gäbe es bei ihr auf den Philippinen an ihrem Nationalfeiertag, dem 12. Juni, jeweils nicht. «Es wird eher im Kreise der Familie gefeiert.» Ein anderer Unterschied fällt ihr sofort

auf. Das Schwyzerörgeli-Duo 3-fach-Hirsche aus dem Entlebuch spielt auf dem Platz: «Wir hören eher moderne Musik an unserem Feiertag, nicht mehr so traditionelle Stücke.» Das hängt laut Assler-Mercado aber auch damit zusammen, dass sie in Southern Leyte lebte, in ziemlicher Entfernung zur nächsten grossen Stadt: «In der Hauptstadt gibt es einen 21er-Salutschuss zu Ehren der Flagge und Konzerte. Aber wir waren meistens zu Hause oder machten einen Ausflug mit einem Picknick am Meer. Und es wird bei uns viel Karaoke gesungen.» Und sie stellt fest: «Hier ist es sehr leise, dafür bunt. In den Philippinen wird laut gefeiert.»

Unabhängigkeit von Spanien ist der Grund zum Feiern

Zu einem Nationalfeiertag gehöre für sie die Rede des Präsidenten. Wer nicht in der Hauptstadt Manila lebt, verfolge diese über den Fernsehbildschirm. «Andere Festreden gibt es bei uns schon auch, aber die interessieren mich nicht wirklich», führt die 27-Jährige aus. Der Na-

tionalfeiertag sei für sie aber etwas Besonderes: «Wir feiern die Unabhängigkeit von Spanien. Das ist ein grosser Tag für uns.»

Über das Mikrofon wird verkündet, dass es nun Älplermagronen und Grilladen gebe und wegen der Hitze, es herrschen 32 Grad, gratis Wasser auf den Tischen stehe. Die Leute klatschen. Laura Assler-Mercado klatscht vorsichtig mit und gibt zu: «Ich habe kein Wort vom Schweizerdeutsch verstanden.» Dabei spricht sie sehr gut Deutsch und hat letzten Monat ihre B1-Deutschprüfung absolviert. Von der Schweiz redet sie nur in den höchsten Tönen: «Es ist wunderschön hier.» Nur an eines hat sie sich noch nicht gewöhnt: «Im Winter will ich gar nicht mehr nach draussen. Es ist so kalt.» Über das diesjährige Feuerwerksverbot ärgert sich Laura Assler-Mercado übrigens nicht: «Da, wo ich gewohnt habe, durften wir nur auf der Strasse, wo es viel Platz hat, einzelne Feuerwerkskörper zünden. Sonst war es wegen der Bäume immer überall zu gefährlich.»

Dominique Schaubert

Feuerwehr

Die Feuerwehr Baar leistete folgende Einsätze:

Montag, 23. Juli,
3.48 Uhr, Ruessenstrasse.
Der automatische Brandalarm in einem Gewerbegebäude wurde aus unbekanntem Gründen ausgelöst.

Sonntag, 29. Juli,
3.11 Uhr und 4.44 Uhr,
Ruessenstrasse.
Der automatische Brandalarm in einem Gewerbegebäude wurde zweimal aus unbekanntem Gründen ausgelöst.

Dienstag, 31. Juli,
10.03 Uhr, Oberdorfstrasse.
Der automatische Brandalarm in einem Geschäftshaus wurde aus unbekanntem Gründen ausgelöst. pd

Polizei

Auto kollidiert mit Mittelleitplanke

Nach einem unvorsichtigen Spurwechsel eines gelben Lastwagens kollidierte am Freitag, 3. August, kurz vor 14.30 Uhr, eine Autolenkerin auf der A14 von Luzern in Richtung Verzweigung Rütihof mit der Mittelleitplanke. Verletzt wurde niemand. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Zuger Polizei zu melden: 041 728 41 41.

Helikoptereinsatz nach Velounfall

Ein 27-jähriger Velofahrer fuhr mit einer Begleitperson auf dem Radweg entlang des Ochsenbachs. Aus noch nicht bekannten Gründen verlor er die Kontrolle über sein Fahrzeug, stürzte und zog sich dabei lebensbedrohliche Verletzungen zu. Der Lenker wurde mit einem Rettungshelikopter der Alpine Air Ambulance in eine Spezialklinik überführt. Der Unfall ereignete sich am frühen Sonntagmorgen, 5. August, kurz nach 8 Uhr. pd

Demnächst

Besichtigung der Kohlbodenquelle

Die einzige begehbare Quelle der Schweiz kann jetzt besichtigt werden. Die Kohlbodenquelle ist für das Wochenende vom Samstag, 11., und Sonntag, 12. August, zugänglich. Den Besuchern bietet sich die Möglichkeit, den Stollen der Quelle zu erleben und zu sehen, wie das Quellwasser direkt aus den Felsschichten tropft. 15 Prozent des Trinkwassers der Stadt Zürich stammt zum einen aus Zürcher Quellen und zum anderen aus Quellen im Sihl- und Lorzetal im Kanton Zug. Die Quellen dienen auch als Notwasserversorgung. Die Quellen im Sihl- und Lorzetal entspringen einer typischen Moränenlandschaft aus der letzten Eiszeit. pd

Samstag, 11., und Sonntag, 12. August, 11 bis 17 Uhr. Vom Parkplatz bei der ehemaligen Spinnerei verkehrt ein Shuttle zu den Höllgrotten. Von der Bushaltestelle Tobelbrücke-Höllgrotten in 25 Minuten erreichbar. Ab den Höllgrotten Beschilderung beachten, zirka 5 Minuten Wegzeit. Keine Anmeldung erforderlich, Verpflegungsmöglichkeit vor Ort.